

## **Predigt**

Gottesdienst „Mein Psalm“, 10. Juni 2020  
St. Matthäus Berlin  
Psalm 114 und Psalmdichtung von Steffen Popp

**Bischof Dr. Christian Stäblein**

### **Psalmdichtung**

(Steffen Popp)

das ist ein langsames Hüpfen, tektonisch, länger als Menschenleben  
ein mechanisches Hüpfen im Bann einer höheren Macht  
ein unerforschliches Hüpfen vom Schubs einer göttlichen Hand  
ein fröhliches Hüpfen, ganz in der Natur dieser Berge

das ist ein sich Stapeln von Wellen, haushoch zu Strömungsarchiven  
ein schäumender Flussquerschnitt, panisches Haufenbilden  
ein Tanz auf der Schwelle, der Zunge, Flüstern von Tausenden  
ein Rückzug zur Quelle und in Sand Verschwinden

das ist ein Aufgehn des Meers in historischer Zeit und reinem Salz  
das Meer als einzelne Träne, die in ihr Auge zurückrollt  
das Meer als lebendige Zelle, voll Tankerflotten, sich teilend  
das Meer als kräftiger Pudding, der seine Muskeln zeigt

das ist in der hauchdünnen Schicht zwischen Erde und Sphäre  
die alles berührt und verwandelt, Schar der zerstiebenden Zeichen  
das ist die Feuerschrift, die aus den Dornen spricht  
... Berge, Fluss, Meer sind in ihr aufgehoben, öffnen Zeilen

Weitere Gedichte von Steffen Popp finden sich unter: <https://www.lyrikline.org/de/gedichte/silvae-gelichtet-4020>

I

Liebe Gemeinde, das ist ein Hüpfen. Und ein Rufen: „Wer jetzt nicht hüpfet, der ist für Kohle. Wer jetzt nicht hüpfet, der ist für Kohle.“ 20. September 2019, große Klimastreik-Demonstration, Brandenburger Tor. Wir von der EKBO – ok: Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz – schauen uns etwas unsicher an. Mitmachen? Wir sehen die Dinge ja differenzierter. Aber der Slogan einer Demo, der Klimapsalm muss natürlich griffig sein. Und also: Das ist ein Hüpfen um uns rum. Eindrücklich. Fröhlich. Selbst bei mir, der ich mich entscheide, mehr so vorsichtig im Kopf, mit den Augen mitzuhüpfen. Um der Berge und Hügel, der Meere und Wellen willen. Wer jetzt nicht hüpfet ...

Ich stelle mir das Volk Israel beim Auszug aus Ägypten vor. Wer jetzt nicht hüpfet, der ist für Knechtschaft? Ganz so fröhlich spielerisch wird es beim Zug durch das Meer nicht gewesen sein, aber gesungen haben sie, hinterher, das haben wir gerade in der Lesung noch mal gehört, eines der ältesten Lieder, das die Bibel kennt, ist da notiert: Ross und Reiter warf er ins Meer. Und ja, gehüpft werden sie auch sein, später, und immer wieder, gehüpft vor Freude über das Glück der Freiheit. Wer jetzt nicht hüpfet, der ist für Knechtschaft. Es ist ja am Ende gar nicht eine Ansage an Menschen, es ist eine Ansage an Berge und Hügel, wir machen quasi nach, was Gott die Natur machen lässt. Das ist ein Hüpfen. Vor Freiheit. Vor Freude. Es gehört sozusagen zur DNA des Glaubens, zur DNA der Geschichte des Glaubens – ob beim Auszug aus Ägypten einst in Vorzeiten, ob bei der Rückkehr aus dem Exil vor 2500 Jahren, ob in den Jahrhunderten darauf, als dieser Psalm entstanden ist. Wer jetzt nicht hüpfet, der bleibt im gestern – Gott ist ein Gott des Aufbruchs in die Freiheit, langsam manchmal das, über viele Generationen hinweg, tektonisch gleichsam, wie Steffen Popp dichtet, Verschiebungen länger als Menschenleben – auch das ein Hüpfen, das ist es.

Wir brauchen, liebe Gemeinde, die Erinnerung daran. Dass es sich stets erneuert. Wer jetzt nicht hüpfet, ist für Rassismus? Macht die Bahn frei, Ihr Berge der Vorurteile, die immer und immer wieder grassieren. Und Ihr Wogen und Wellen der Gewalt, die sich immer wieder entladen, verbal und körperlich, massiv Gewalt – stehende Wellen auf dem Nacken und der Kehle der vermeintlich anderen, I can't breathe, black lives matter. Wer jetzt nicht wegspringt, ist für Rassismus, das wäre wohl heute die Ansage Gottes – und also weggestapelt, verschwunden und versickert die Wogen des Hasses. Wer jetzt nicht hüpfet, der ist für Knechtschaft.

Ja schließlich muss ich an die 87jährige denken, die das erste Mal wieder gerade steht nach Wochen an den Beatmungsgeräten, vorsichtig rüber zum Waschbecken, ein Glas Wasser für die trockene Kehle, das ist ein Hüpfen, innerlich, auf leisesten Sohlen, aber doch: Berge des Todes sind weggeschmolzen. Und die Träne in ihr Auge zurückgerollt, was für ein Bild, Steffen Popp. Das Meer der Tränen. Zurück marsch marsch. Wer jetzt nicht lächelt, wird Gott nie verstehen.

## II

Liebe Gemeinde, das ist ein Hüpfen. Aber wenn nun alle hüpfen? Das wäre ja ein Beben. Einer meiner Lieblingsschriftsteller, der Israeli Yoram Kaniuk, hat, als ich ihn einst in Tel Aviv besuchte, den schönen Satz gesagt: wenn eine Milliarde Menschen gleichzeitig hoch sprängen, was würde die Erde wackeln ... . Ich versuche mir das seitdem immer vorzustellen, ein Bild wie eine Naturgewalt, durchaus ambivalent, zweischneidig. Wie das Hüpfen der Widder und jungen Schafe, das der Psalm anspricht. Ist ja vielleicht gar nicht als erstes fröhliches Hüpfen. Ist zuerst ein Zurückschrecken über die Macht Gottes. Vorzustellen eben wie junge Böcklein, wenn wir einen festen Schritt auf sie zu machen. Und sie ziehen ihre staksigen Beine nach oben und hups ein Meter weg. – Wer jetzt noch stehen bleibt, wird erstarren. Wenn der Zug in die Freiheit beginnt, bleiben immer auch welche zurück. In deren DNA der Rassismus eingeschrieben ist. Das glaube ich nicht mit der DANN. Was für eine Schrift soll das sein. Sie werden erstarren, unfähig, eine Welt von morgen zu zeichnen. Wenn der Zug in die Freiheit beginnt, wenn die Berge wie Zicklein springen, bleiben immer auch welche von uns zurück. Die hinter Viren ewige Verschwörungslinien sehen. Was für Gespinste sollen das sein? Sie werden erstarren, unfähig, für andere da zu sein. Der Zug in die Freiheit ist immer auch eine Art Gerichtstag. Das Hüpfen ein aufschreckendes Beben. Der Sprung in die Freiheit ein Wagnis. Aber: wenn alle hüpfen würden, es wäre ... es wäre, wie wenn Gott kommt. Ja, komm.

## III

Es ist ja schon. Das ist in der hauchdünnen Schicht zwischen Erde und Sphäre, die alles berührt und verwandelt, Schar der zerstiebenden Zeichen, das ist die Feuerschrift, die aus Dornen spricht. Steffen Popp. – Und ich sehe die Zeichen des Psalms umherhüpfen, eine neue Schrift bilden, aus Dornbusch und Dornenkrone Gottes Wort formen, sich immer neu zusammen setzen. Du bist frei. Ergib Dich nicht der Krankheit.

Steh auf. Freiheit wird erkämpft. Ergib dich nicht deinen Vorurteilen. Steh auf. Atme. Hüpf. Tanz. Gott ist mit.

Als ich am 20. September letzten Jahres vor dem Brandenburger Tor stand, also ein ganzes Stück davon weg, zu voll der Platz, zum Glück viel zu voll, fast auch zu voll zum Hüpfen, aber nur fast, da war das ja eine riesige Zahl von Jüngeren. Schüler, Medizinstudentinnen, junge Wissenschaftler, auch Jugendliche aus Kirchen, churches for future. Schar der zerstiebenden Generation, sprich. Am letzten Sonnabend am Alexanderplatz dachte ich beim Blick auf die Menge. Da seid ihr ja wieder. Die Feuerschrift, die aus Dornen spricht. Atme, breathe – mit Abstand natürlich, aber zusammen, steh auf, hüpf, gegen Rassismus. Ja: Tanz.

#### IV

Die Berge tanzten wie die Widder und die Hügel wie die jungen Schafe. Tanzten. Liebe Gemeinde, die Sprachforscher und Bibelwissenschaftler sagen mir: Das Wort, das hier im Psalm steht und wir mit Hüpfen übersetzen und das vermutlich auch Beben heißen kann, das würde man womöglich auch gerne mit Tanzen übersetzen. Aber die Zeit und der Kontext geben es nicht her, nein, sagen sie mir, tanzen ist als Übersetzungsvariante unwahrscheinlich. Ok, denke ich. Aber heute, im modernen hebräisch ist das Wort, das da steht im Psalm, ist das das Wort für Tanzen. Ja was ist denn Tanzen?! Wenn aus Hüpfen und Beben ein Tango wird. Freiheitstango. Zackig. Vom Waschbecken wieder zum Krankenbett. Und wieder hin. Rambam, ich kann wieder gehen. – Ja was ist denn Tanzen?! Wenn aus Hüpfen und Beben ein Blues. Ein Freiheitsblues – oder auch ein Rock `n Roll in die Freiheit. Nein, das dürfen wir uns und das dürfen wir niemand mehr nehmen: das gleiche Recht für alle. Yes we can. – Was ist denn Tanzen?! Wenn aus Hüpfen und Beben ein Walzer wird. Ein Schöpfungswalzer. Erneure Wasser, Erde, Luft im Dreivierteltakt, dafür darf das Kohlefeuer die nächsten Jahrzehnte in die Pause gehen. Wer jetzt nicht hüpf, der ist für ... Sie wissen schon.

Nun bin ich weit weg vom Psalm, denken Sie? Nein, ich bin nur angekommen in den offenen Zeilen, in denen Berge, Fluss und Meer aufgehoben sind, in denen sie alles wieder öffnen, wie Steffen Popp dichtet. Das ist in der hauchdünnen Schicht zwischen Erde und Sphäre, die Schar der zerstiebenden Zeichen. Die wieder tanzen, Glaubens-tänze, Freudentänze. Buchstabentänze der Freiheit. Danke, Steffen Popp.

Wer jetzt nicht hüpf, der ist für Knechtschaft.

Wer jetzt nicht tanzt, dem ist nicht zu helfen.

Oder doch: das ist die Feuerschrift, die aus den Dornen spricht.

Amen.